

Wortgottesdienst in der Adventszeit

● *Lied zur Eröffnung*

Wir sagen euch an den lieben Advent

● *Einleitung*

Jedem Menschen geht es irgendwann einmal nicht gut. Das kann daran liegen, dass man mit sich selber nicht zufrieden ist. Oder es passiert irgendetwas, das der Familie oder einem selber sehr weh tut.

Die vier Beispielgeschichten werden von vier unterschiedlichen Schülerinnen oder Schülern vorgelesen.



Hallo, ich bin Thomas. Ich spiele in einem Verein Handball. Ich muss jedoch meistens auf der Ersatzbank sitzen, da ich nicht so gut spielen kann. Ich trainiere sehr hart und tue alles, um besser zu werden, aber wenn der Trainer vor dem Spiel die Mannschaft aufstellt, bleibt mir nur ein Platz auf der Ersatzbank. Ich bin oft enttäuscht und ärgere mich über mich selbst, weil ich nicht so sportlich bin wie die anderen Jungen in meinem Verein.



Hallo, ich bin Mogambo. Ich musste mit meinen Eltern aus unserem Dorf fliehen. In meinem Heimatland ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen, deshalb sind wir in ein Nachbarland geflohen. Dort kommt mir alles

sehr fremd vor. Ich vermisse meine Freunde, die Schule und die bekannten Straßen und Plätze in meinem Dorf. Ich bin traurig, weil ich gerne wieder nach Hause möchte und nicht weiß, wie es hier im Flüchtlingslager weitergehen soll.



Mein Name ist Lisa. Ich wohne mit meinen Eltern in einem großen Haus am Stadtrand. Bei uns zu Hause ist es schön. Mama und Papa haben mich sehr gern und sind immer für mich da. Trotzdem fühle ich mich ein-

sam. Ich habe nämlich keine richtigen Freunde,

und mir fällt es schwer, mit anderen Kindern auszukommen. Warum, das weiß ich gar nicht so genau. Ich bin sehr traurig, da es mir einfach nicht gelingt, in meiner Klasse eine Freundin zu finden.



Ich bin Felipe. Ich habe gerade Feierabend. Ich arbeite als Schuhputzer, da meine Eltern alleine nicht in der Lage sind, meine Geschwister und mich zu versorgen. Wenn ich mittags auf dem

Marktplatz arbeite, sehe ich andere Kinder in meinem Alter, die mit ihren großen Taschen zur Schule laufen. Dann bin ich traurig. Ich würde nämlich auch gerne zur Schule gehen, um richtig lesen und schreiben zu lernen.

● *Lied zum Kyrie*

Meine engen Grenzen

● *Tagesgebet*



Foto: Herber





● Anspiel zur Lesung

Die vier Kinder liegen im Kreis in Decken eingehüllt. In der Mitte liegt ein großer Stern aus Pappe. Auf ihm sitzt ein Kind in zusammengekauertem Position. Es sollte Kleider in der gleichen Farbe des Sterns tragen. Das Kind innerhalb des Sterns richtet sich langsam auf. Wenn es steht, erwachen auch die vier Kinder unter ihren Decken und schauen zu dem Stern hin.

Thomas: Wer bist du denn?

Stern: Ich bin der Stern der Weihnacht. Ich leuchte für alle Menschen auf der Welt, um sie daran zu erinnern, dass Jesus vor 2000 Jahren geboren wurde. Da war ich schon dabei und habe den Menschen den Weg zur Krippe geleuchtet.

Mogambo: Ein Baby wird in einer Krippe geboren? Das ist aber komisch! Dort liegt doch normalerweise nur das Stroh für das Vieh!

Lisa: Und was war daran so besonders, dass du die Menschen auf die Geburt aufmerksam machen musstest?

Stern: Wie ihr wahrscheinlich wisst, hat jeder Mensch so seine Sorgen und

Probleme. Die Menschen zur Zeit Jesu haben sich nach dem Messias gesehnt, dem Sohn Gottes. Sie haben gehofft, dass er ihnen bei ihren Schwierigkeiten hilft und sie von ihrem Leid erlöst. Ihr wisst ja auch manchmal in eurem Leben nicht weiter.

Felipe: Das stimmt. Ich würde zum Beispiel gerne zur Schule gehen, um später eine Arbeit zu finden und meine Familie zu versorgen. Aber was hat das denn jetzt mit der Geburt Jesu in einem Stall zu tun?

Stern: Die Menschen haben sich den Sohn Gottes als einen großen König vorgestellt, der ein Machtwort spricht und die Welt vom Leid befreit. Das kann er aber gar nicht alleine schaffen. Er ist darauf angewiesen, dass wir ihn erkennen und ihm helfen. Deshalb ist er auch nicht in einem großen Palast, sondern in einem einfachen Stall geboren worden. Die Menschen sollten erkennen, dass Gott immer bei den Armen ist und wir ihn dort suchen und ihm helfen sollen. Da die Menschen aber lieber auf die Großen und Mächtigen schauen, als auf die Kleinen und die Armen, musste ich ihnen den Weg zeigen.

Mogambo: Aha, und jetzt willst du uns sagen, dass Gott immer bei uns ist, auch wenn es uns schlecht geht. Und so, wie wir auf jemanden hoffen, der uns bei unseren Problemen hilft, können wir selber Hilfe für andere sein. Wir haben es in der Hand, Gott lebendig werden zu lassen. *(zu den anderen gesprochen:)* Kommt wir wollen dem Stern folgen und uns von ihm zu den Menschen führen lassen, die uns brauchen.

Das Sternenkind geht aus der Mitte ab. Die vier anderen Kinder nehmen ihre Decken und folgen ihm. In der Mitte bleibt der große Stern aus Pappe zurück.

● **Lied zum Zwischengesang**
Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde

● *Evangelium*

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Kinder schroff ab. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und zog weiter. (Vgl. Mk 10,13-16)

● *Katechese*

Im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern wird der Sinn des großen Sternes in der Mitte besprochen. Der Stern, von dem in der Bibel die Rede ist, führt die Menschen zu Jesus. Jesus ist kein mächtiger König oder sofort ein großer Redner. Er ist erst einmal ein kleines, hilfloses Baby, das auf die Hilfe von anderen angewiesen ist. Jeder Mensch braucht in irgendeiner Weise Hilfe von anderen und ist trotzdem von Gott geliebt. Wenn wir das verstehen, können wir versuchen dem anderen eine Hilfe zu sein und ihm neue Kraft und neues Vertrauen zu geben.



Jeder Gottesdienstteilnehmer erhält ein kleines Abbild von dem großen Stern in der Mitte.

In diesen Stern schreibt jeder hinein, was ihn belastet und bedrängt. Vorher wird darauf hingewiesen, dass diese Texte nicht vorgelesen werden. Auf die Rückseite wird in einer Ecke der Name eingetragen. Anschließend werden die kleinen Sterne mit der beschriebenen Seite nach unten auf den großen Stern in der Mitte geklebt, so dass die Texte verdeckt bleiben. Danach geht die gesamte Gruppe noch einmal um den Stern herum. Jede Schülerin oder jeder Schüler sucht sich anhand der Namen auf den klei-

nen Sternen jemanden aus, dem er einen persönlichen Adventsgruß auf die leere Fläche schreiben möchte. Suchen sich zwei Schüler den gleichen Stern aus, müssen sie sich untereinander einigen.

Der große Stern bildet den Rahmen für die vielen kleinen Sterne der einzelnen Schüler.

Jeder hat seine Sorgen vor Gott gebracht und von seinen Mitschülern einen persönlichen Gruß für die Weihnachtszeit zurückbekommen.

● *Fürbitten*

Wir bitten für alle Menschen, die in Armut leben und Hunger leiden müssen.

Wir bitten dich, erhöre uns!

Wir bitten für die Menschen, die durch Kriege ihr Hab und Gut verloren haben und auf der Flucht sind.

Wir bitten dich, ...

Wir bitten dich für alle Menschen, die es aufgrund ihrer eigenen Art schwer haben, mit anderen Menschen auszukommen.

Wir bitten dich, ...

Wir bitten dich für alle Menschen, die Probleme haben, sich selber anzunehmen.

Wir bitten dich, ...

● *Vaterunser*

● *Schlusslied*

Zeige uns den Weg

